

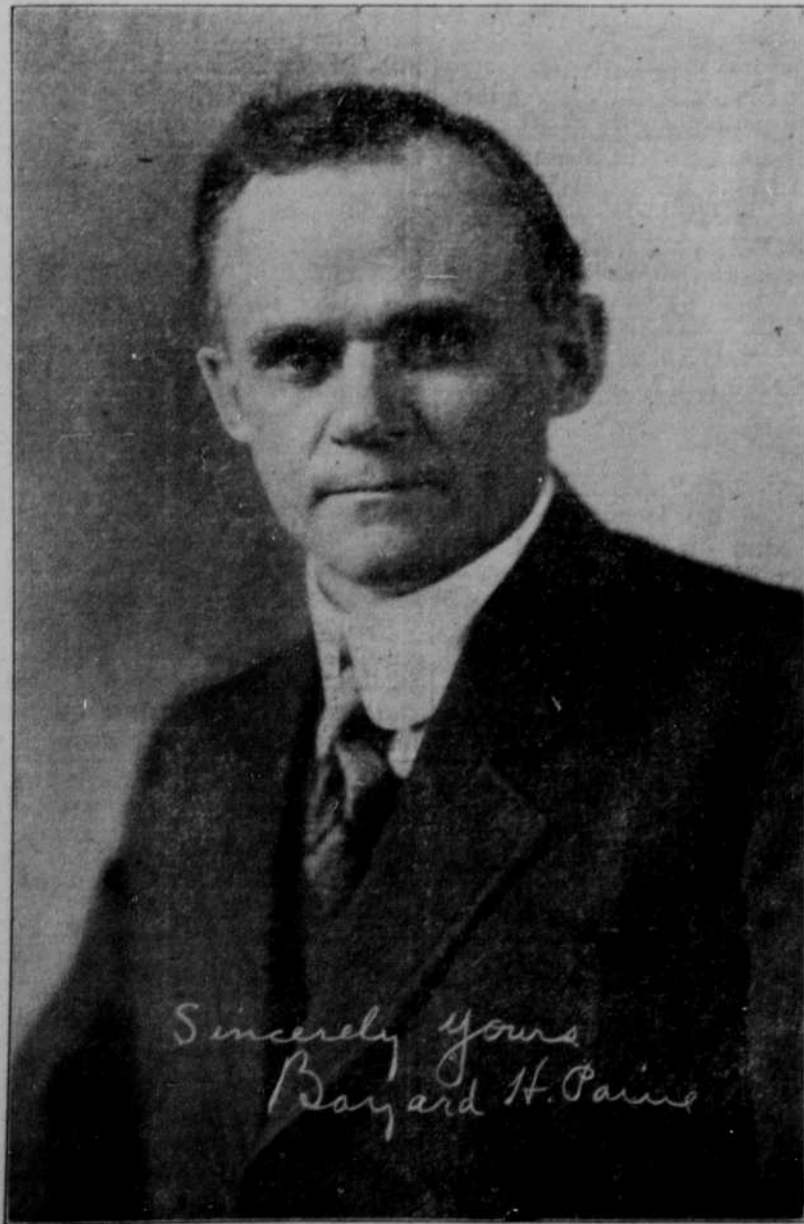
JAMES M. DUNKEL

Sheriff von Hall County

Kandidat für Wiedererwählung auf dem demokratischen Ticket.

Bayard H. Paine

Demokratischer und 'Peoples Independent' Kandidat für Distriktrichter



Sincerely yours
Bayard H. Paine

Dem „Wood River Sunbeam“ entgegennehmen wir folgendes:

„Es scheint uns, daß es einen Mann (den als Distriktrichter) gibt, auf welchen alle Parteien von Hall County sich vereinigen sollten. Dieser Mann ist Bayard H. Paine, nominirt von der demokratischen und von der Unabhängigen Volkspartei. Herr Paine ist ein Bewohner von Hall County viele Jahre gewesen und hat einen guten Ruf als Mann und als Advokat, auf den er stolz sein kann. Wenn die Bewohner von Hall County für ihn als Distriktrichter stimmen, so stimmen sie nur für ihre eigenen besten Interessen. Indem „The Sunbeam“ eine republikanische Zeitung ist und den Erfolg jener Partei wünscht, so können wir doch nur zögern, für das Amt eines Distriktrichters Männer vorzuschlagen, welche kein Interesse im County haben. Es kann natürlich nicht ein Richter erwählt werden von jedem County im Distrikt, aber Hall County mit 1/4 der Bevölkerung des ganzen Distrikts ist dieses Mal sicher zu einem der Richter berechtigt. Herr Paine, den wir kennen, seit wir ein Knabe waren, ist ohne Zweifel der Mann im Distrikt der den reinsten und besten Ruf als Bürger oder als Advokat hat. Er hat viel Eigentum im County und wird stets die Eigentums-Interessen Anderer im Auge haben. Steht auf für Hall County und stimmt für Bayard H. Paine als Distriktrichter.“

W. W. Maltman,
Herausgeber.

Schnitzel.

Dr. Armstrong erklärt, daß Seufzern u. r. eine nervöse Störung sei. Nur? Danke!

Indische Regenprojektionen.

In Bombay hat Ende Juli eine Zeremonie stattgefunden, die seit einem halben Jahrhundert nicht mehr vorgekommen war: eine Projektion der Hindus nach der Meeresküste, um den Gott des Regens ins Meer zu versenken. Der trockene Sommer hatte die Sehnsucht nach Regen aufs höchste gesteigert, und man hoffte, durch diesen heiligen Vorgang den Himmel günstig zu stimmen. Früh am Morgen bereits stand ein großer Ochsenwagen auf dem Marktplatz, reich geschmückt und besetzt mit einer Musikbande in gelben Gewändern, die einen ohrenbetäubenden Lärm machte. Aus dem Tempel brachte dann der oberste Priester das Bild des Regengottes und trug es in eine Sänfte, die durch einen roten Schirm geschützt war. Nun setzte sich der merkwürdige Zug in Bewegung. Voran die Musik, deren wilde Klänge sich mit dem Gesang der Priester und dem Geschrei der Volksmenge mischten, dann die geweihte Sänfte des Regengottes, von einem dichten Schwarm von Brahminen umgeben; ihr folgten zweihundert Priester, die Gebete um Regen anstimmten, eine große Schaar von Kaufleuten, die ihre Geschäfte der Prinzessin wegen geschlossen hatten, und dann ein zahlloser Volkshaufe. An der Spitze angelangt, trugen die Brahminen das Idol in ein Boot, und unter dem Gesang der Priester, dem Geschrei der Menge und dem Lärm der Musik ward es ins tiefe Meer versenkt, mit dem Kopf zuerst.



Wischerer Drucker!

Die erlöste Zeit vom Summer, so im Juli, war's ferchterlich heeß un ah arg drocke. Die Paure hen arg gejämert, daß es fee Grundbiere gewe dat un die Ebbel un Biere däte an die Behm zu Huzle werre. Nau, so arg is es net worre, wann es ah en bissel schlimm war. Aweil sehnt es aus, as wann's blendy Sach gewe dat, un einhan, was fehlt, werd uf die Presse geschlage, so daß se doch ewe rauskumme. Es is arg viel iwer selder Wettermacher in Washington geklagt worre, aber ich wunner juscht, was mir for Wetter hätte, wann die Paure es selwert mache mihte. Ich weech net, eb ich Eich die Geschicht mol verzählt hab um sellem Barrer. Wann ich net hab, dann will ich's nau dhune. Ime Städtel do in Pennsilvanien is d'r alt Barrer gestorwe un do hen se ewe misse en neier hawe. Se hen es drum bekant gemacht, daß der Sondag nochenanner jedesmol en annerer Candidat sei Prob-Predig halt, un dann dat die Leschen gehalte werre. D'r erst, was kumme is, hot en scheene Predig gehalte un ah aut gefalle. Se hen ihm ah grad zu vertieh gewe, daß er en gute Dikans stehe dat. Es war aber en befundere Condishen: im Summer, wann es arg drocke werre dat, miht er Nege mache kenne, wann die Gemein es verlange dat. „Liebe Leit, fell kann ich net“, hot er ganz ehrlich gefahrt. Mit sellem war's drum schun vun vornerei niz. — Am Sondag druf hot d'r Zweet sei Predig gehalte, ah recht gut und schee, aber vun Nege-mache hot er net mehner verstanne, wie selder Kerl in Washington. — Am dritte Sondag is wieder Gener kumme, en hibischer junger Mensch mit schwarze frollige Hoor un Ahge, was gegläntz hen, wie Sunneschei. „Ach, wann es doch des Herre Wille war, daß selder Nege mache kennt!“ hen die junge Mäd gefahrt, so geschwind as se ihn gesehne hen. Er hot sei Predig gehalte un ewe Alle gepiecht. Wie dann noch d'r Sterch die Vorsteher mit d'r Hahbtfrog rausgerickt sen, eb er dann ah Nege mache kennt, wann es verlangt werre dat, do hot er gefahrt: „Schubr kann ich regne losse!“ Uf fell hie is er dann gefekt worre. Des war im Herbst un Alles is schee gange bis zum kommende Summer. Dann aber hot's en drockene Spell gewe un die Vorsteher sen zu ihrem Barrer un hen gefahrt: „Mer sen kumme, Herr Barrer — mer sotte Nege hawe.“ — „Unbeding“, hot er gefahrt, „es is arg drocke. Wie war's, wann mir grad morgo dermit anfangen däte?“ — „Nee, morgo noch net“ segt do Gener. „ich hab en Lot Doi draus un fell mecht ich erickt in die Scheier neischaffe.“ — „Well, dann iwermorgel!“ — „Nee, do will ich mei Rogge mache, was todreit is, sunst fällt er aus; wart noch en Dag oder zwee länger“, segt en Annerer. — „Well, dann am Donnerstach“, segt d'r Barrer. — „Awer, Herr Barrer, do hen mir jo unfer Sondagsschul-Pidnik, des welle mer doch net verregert hawe.“ — Do hot d'r Barrer gelacht un gefahrt: „Nau will ich Eich sage, wie mir des mache. Ihr ruft die ganze Gemein zusamme un halt en Mieting. Wann Ihr dann All einig sen, dann loht es mich wisse un mir werre's bald hawe. Awer des will ich Eich sage: wann's ungefähr schun vorher regert, dann blehmt mich net dorfor.“ — Se sen ufhoers niemols einig worre — d'r Barrer hot fell wol gewiht — un wie's Zeit war, is d'r Nege kumme un se hen misse zufriede sei, eb's Alle gepahrt hot oder net. Noch un noch is es ihne awer doch beikomme, daß ihr Barrer en ineraus schmärter Mann war. Un daß er fell ah werklid war, hot er gepahrt, wie er hal druf net juscht des scheent, hundern ah des reicht Madel im Städtel g'heiert hot. Die Paure-huwe hen fell wol net arg gegliche, aber was hen se mache welle? Einhan se hen en Barrer net vor'schmeche kenne, daß er sen guter Teescht hot. Un einhan, er hot sich salid gemacht mit seiner Gemein. Se hen ihm ah später nie meh gefragt for Nege zu mache, es hot mege so drocke sei, wie's gemacht hot. Ich den, se hen ausgefunne, daß Niemand fell dhun kann. Juscht d'r alt Nazi, was böß uf ihn war un noch is, weil er sei Tochter net genomme hot, hot den Summer gemeent, daß d'r Barrer gezwunge werre sot, Nege zu mache, wie er's verporche hat; aber die Annere hen ihn juscht ausgelacht, ewe weil se gewiht hen, was em Nazi sein Niesen war for so en dumme Forderung zu stelle.

D'r alt Hansjörg.



N. L. (Dick) Harrison
Sifs-Schatmeister.

Republikanischer Kandidat für County-Schatmeister.

Wahl den 7. November, 1911.

(Politische Anzeige.)



Guy Laverty
von Palmer.

Fusion Kandidat für Distrikt Richter von dem 11. Richter Distrikt.

Wahl den 7. November, 1911.

Der wiederentdeckte goldene Mann.

„Eldorado“ (zu deutsch der Vergoldete, nämlich hombre, Mensch), galt lange Zeit hindurch als sagenhaftes Goldland, bis man schließlich neuerdings herausgefunden hat, daß der vergoldete Mann durchaus nicht sagenhaft ist. Wie uns aus New York berichtet wird, hat jüngst eine archäologische Expedition in dem Guatavitassee in Columbia Goldarbeiten der Muisca, der Ureinwohner dieses Landes, gefunden, unter denen sich auch eine plattische Darstellung des goldenen Mannes und der Zeremonie, bei der er auftrat, befand. Der „goldene Mann“ war der Häuptling des Volkes. Bei gewissen Festen betrug er in Begleitung weniger seiner Unterthanen völlig nackt, aber vom Kopf bis zum Fuß in Goldstaub eingebüllt, eine Art Barke, auf der er bis zur Mitte des Sees hinausgerudert wurde. Hier brachte er den Gottheiten Opfer dar, die im wesentlichen in Edelsteinen bestanden. Dann sprang er in die Fluthen, so daß sein Goldüberzug abgspült wurde. Im Jahre 1490 wurden die Muisca von Nachbarvölkern verdrängt, so daß fortan das Fest des goldenen Mannes nicht mehr stattfand. Das Seltsame an der Sache ist, daß es im Lande der Muisca selbst kein Gold, wohl aber viele Edelsteine, namentlich Smaragden, gab. Gold, das sie viel verbrauchten, tauschten sie von Nachbarvölkern gegen Salz ein, das sich in ihrem Lande reichlich fand.

**Kinder schreiben
NACH FLETCHER'S
CASTORIA**

„Wir haben in London an einem Tage mehr Armuth und Elend und Leiden gesehen, als während unserer ganzen Reise auf dem europäischen Kontinent“, erklärte Bürgermeister Fitzgerald von Boston. Es ist somit die höchste Zeit, daß John Bull sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmert.

**DOCTOR
G. C. FRITSCHER
Deutscher Arzt und
Wundarzt.**

Office über
Baumann & Baumann Apotheke